

Wochenblatt

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei mal, Dienstags u. Freitags und kostet pro Quartal 1 Mark. — Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittags 12 Uhr.

Nr. 92.

Dienstag, den 21. November

1876.

Bekanntmachung, die Reichstagswahllisten betreffend.

Mit Rücksicht auf das von mehreren Gemeindevorständen des hiesigen Bezirks hier gestellte Ersuchen um Aushändigung von Formularen zu den von ihnen bis Anfang nächsten Monats in doppelten Exemplaren aufzustellenden Reichstagswahllisten wird zur Nachsicht hierdurch bekannt gemacht, daß die Zufertigung solcher hier übrigens nicht zur Verfügung stehender Formulare von hier aus nicht zu erwarten steht, bei Anlegung der gedachten Listen vielmehr das Seite 283 des Reichsgesetzblattes v. J. 1870 abgedruckte Schema zum Anhalten zu nehmen ist.

Meißen, am 17. November 1876.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Schmiedel.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, den 15. November 1876.

Am heutigen Tag hatte sich eine größere Anzahl Lehrer, Geistliche und andere Mitglieder der Schulvorstände im Gasthaus zum weißen Adler zu einer Bezirksconferenz eingefunden.

Der für die Hebung unseres Schulwesens so unermüdet thätige Herr Bezirksschulinspector Wangemann hat seinen Inspectionsbezirk nicht allein wegen der zerstreuten geographischen Lage desselben in die 5 Bezirke Meißen-Stadt, Meißen-Land, Wilsdruff, Sonnawitz, Rossen getheilt, sondern besonders auch, um mit den Lehrern und mit den Schulvorständen in nähere Beziehung zu treten, Anregungen u. s. w. zu geben, damit seine Wirksamkeit überhaupt eine intensivere wird. Er begnügt sich deshalb auch nicht mit der gewöhnlich vorgeschriebenen Herbstconferenz, sondern in jedem dieser Bezirke wird noch eine Frühjahrsconferenz abgehalten. In der Frühjahrsconferenz kommen rein pädagogische Dinge zur Sprache und durch stattfindende Musterlectionen soll die Praxis der Lehrer gefördert werden.

An diese Bezirksconferenz schließen sich während des Sommers die Specialconferenzen an. Jeder Kreis ist wieder in besondere Conferenzen eingetheilt, so der Wilsdruffer in Wilsdruff-Stadt, Wilsdruff-Land und Lanneberg. In diesen Conferenzen soll sich die Praxis mit der Wissenschaft vereinigen.

Wie früher zum Hülfe unserer Kunstindustrie jeder Gehülfe, ehe er eine Werkstatt gründen durfte, die Welt gesehen und in guten Werkstätten gearbeitet haben mußte, so sollen auch die Lehrer durch gegenseitigen Schulbesuch vor Einseitigkeit bewahrt bleiben, sie sollen bei diesen Schulbesuchen sehen, wie man's treiben oder auch nicht treiben muß, sollen durch Bearbeitung wissenschaftlich pädagogischer Themen u. s. w. angeregt und in ihrem Berufe tüchtiger werden. Das Ergebnis solcher Arbeit wird dann in Protokollen niedergelegt und da diese Protokolle an alle Lehrer des Inspectionsbezirk gelangen, so geht von dieser Fundgrube der Gedanken und der Schulpraxis nichts verloren, der ganze Bezirk bleibt in gegenseitiger geistiger Anregung und kommt in seinem Wirken unter eine Einheit, die den besten und edelsten pädagogischen Forderungen nachzukommen sucht. An diese Conferenzen schließt sich dann die gesetzliche Herbstconferenz an, in welcher unerledigt oder streitige Fragen zur Beantwortung vorgelegt und gemachte Erfahrungen mitgeteilt werden, in welcher aber besonders Allgemeines über Erziehung und Unterricht zur Sprache kommt, um das Elternhaus der Schule nahe zu bringen.

Die diesjährige Herbstconferenz wurde mit Gesang und Gebet eröffnet, worauf sich der Herr Inspector an die Mitglieder der Schulvorstände wandte, denselben für zahlreiches Erscheinen seinen Dank ausdrückte und hervorhob, daß gerade sie an erster Stelle berufen seien an der Hebung der Schule mit zu arbeiten, daß gerade sie wesentlichen Einfluß auf das Schulwesen haben, weshalb sie auch berechtigt seien, Fragen u. Wünsche anzubringen oder auf etwaige Irrwege aufmerksam zu machen. Besonders sollen sie auch Einsicht in

die Schularbeit, klares Verständnis über die Principien des Unterrichts und der Erziehung erlangen, um dann den Eltern in der Gemeinde sagen zu können, daß die Lehrer in der Conferenz zu ernster Arbeit zusammenkommen und wenn auch ein Schultag verloren gehe, doch der Versammlung wohl reichliche Früchte für das Wohl der Schule entspringen werden.

Hierauf beantwortete Cantor Krüger aus Blankenstein folgende Fragen über den deutschen Sprachunterricht in zweifachen Schulen.

1. Wie lange ist die sachliche Vorbereitung in der Elementarclasse zu betreiben und wie soll man sich dabei helfen? 2. Welche Gesichtspunkte sind dabei hervorzuheben, damit die Kinder im Stande sind, ihre Gedanken nicht bloß dem Gedächtnisse nach, sondern mit bewußter Gedankenfolge zur Darstellung zu bringen? 3. Wie viel Stoffe sind für eine Sprachform zu wählen und woran kann ich erkennen, daß das Kind für das betr. Sprachgesetz befördert worden? 4. Wie erzielen wir auf der unteren Stufe Nachbildungen?

Die Beantwortung dieser Fragen wurde in vollständiger Uebereinstimmung mit den in des Herrn Vorsitzenden Buch: „Der elementare Sprachunterricht“ enthaltenen Principien gegeben.

Der Herr Inspector fügte noch hinzu, daß die Grundaufgabe des schulmäßigen Unterrichtes in der Muttersprache die lebensvolle Einpflanzung der neuhochdeutschen Schriftsprache in das Ohr und den Mund der Schüler sei, daß sie ihre Gedanken mündlich und schriftlich in logischer Reihenfolge und orthographisch darzustellen vermögen, so wie die in der Schriftsprache niedergelegten Gedanken Anderer in sich aufzunehmen und in die eigenen umzusetzen im Stande seien.

Besonders müsse das Sprachgefühl gebildet werden, welches uns zwingt, richtig zu sprechen. Daß wir „besuchen“ mit dem Accusativ und nicht mit dem Dativ verbinden — außerdem wir wären Berliner —, sage uns das Sprachgefühl, aber wir dächten nicht daran, daß dies in der Grammatik von Wurst oder Beder stehe.

Was die Mutter unbewußt thue — Vorsprechen im Dialecte —, solle die Schule bewußt thun — Vorführen der Sprachformen und Sprachgesetze der Schriftsprache, wodurch die Sprache selbst Anschauungsobject werde.

Damit das Kind über sein geistiges Gut verfügen könne, müsse es gut fragen lernen, wobei es auch schon die Antwort habe. Wenn es frage: Wer ist in der Stube? müsse es antworten: Der Vater ist in der Stube. Wessen Hut liegt auf dem Tische? Der Hut des Vaters u. s. w. Dabei erfahre es auch die Sprachgesetze. Durch viele Beispiele noch wurden die oben erwähnten 4 Fragen auch für den Nichtfachmann erläutert und verständlich.

Wünschenswerth sei es, daß nicht nur in allen Unterrichtsstunden, sondern besonders auch zu Hause auf gutes Sprechen gehalten werde. Während dieses Vortrags trat der Herr Amtshauptmann Schmiedel in den Saal und beehrte die Versammlung mit seiner Gegenwart.

Der 2. Gegenstand der Tagesordnung hatte es mit der „äußeren Schulordnung“ zu thun. Der Referent, Cantor Leopold aus Weistroppe, hatte verschiedene Theesen aufgestellt, von denen nur einige besprochen werden konnten.

Bei der lebhaften Debatte wurden folgende Punkte festgehalten: Die Kinder müssen sich auf dem Schulwege unter Aufsicht wissen. Hier haben besonders die Schulvorstandsmitglieder und gutgesinnte Leute mit einzutreten. Die Kinder müssen höflich grüßen. Sie dürfen auf dem Schulwege nicht schreien und jagen oder sonstigen Unfug treiben. Die Kinder dürfen erst $\frac{1}{4}$ Stunde vor dem Schläge unter Aufsicht in das Schulzimmer treten. Allerlei Unfug werde dadurch vermieden, wie tolles Heraus- und Hereinjagen, Schnitzen an Bänken, Raufereien u. s. w.

Wünschenswerth seien Wartezimmer, damit die armen Kinder nicht oft naß und halberfroren im zugigen Hause sich aufhalten oder mit nassen dunstigen Kleidern während der Schule sitzen müßten, oder durch Einzellommen den Unterricht der anderen Classe störten. In der Schule habe die größte Ordnung zu herrschen, welche theilweise durch an Kinder übertragene Aemter aufrecht erhalten werden könne.

Für genügend frisches Wasser sei zu sorgen. Ferner habe der Lehrer die Aborte genau zu beaufsichtigen, damit sich nicht geistiger Unrath an den Wänden vorfinde u. s. w.

Bei allen diesen Anordnungen müsse nun freilich, damit das Kind strikten Gehorsam, Ordnung, Reinlichkeit, Pünktlichkeit lerne, oft Strafe eintreten.

Obgleich der Herr Schulinspector meinte, daß zuweilen einige Hiebe weit mehr fruchteten als lange Strafreden, so warnte er und der Herr Amtshauptmann doch in wohlgemeinter Weise vor Ueberspringung der im Gesetze vorgesehenen Stufenleiter des Strafmaßes. Der Lehrer solle bedenken, daß er, sobald er in der Aufregung den Stock in die Hand nehme, leicht seine Stelle aufs Spiel setzen könne!

Der Lehrer vermeide überhaupt Alles, was ihn zum Strafen zwingt. Die Gemeinde solle aber auch nicht mehr verlangen, als was in dieser Beziehung das Gesetz dem Lehrer erlaube.

Das dritte Referat über „Volksbibliotheken“ hatte Pastor Hochmuth ans Sora übernommen. Derselbe führte aus, wie das Bildungsbedürfnis da sei und befriedigt werden müsse.

Freilich sagten Manche: Jetzt, wo sogar viele brave Familienväter an unsere Thüren pochen, haben wir andere Aufgaben zu erfüllen. Noth und Bildung stehen aber im Wechselverhältnisse und gerade um Noth zu vertreiben, müsse Bildung verbreitet werden.

Der Referent sprach weiter von den Hindernissen, die sich der Gründung und Benutzung der Volksbibliotheken entgegenstellen. Mit dem Ankauf eines Kalenders und dem Mitlesen des Wochenblattes glaubten Viele für ihre Bildung genug gethan zu haben. Da müsse Hunger nach guten Büchern, nach kräftiger Speise erzeugt werden, welcher auch schlechter Lectüre entgegenrete, die die Sinnlichkeit reizt, Habgier und andere Laster erzeuge.

Wer solche Leselust nach guten Büchern habe, sei bei den Berliner Bibliotheken zu ermitteln versucht worden. Von 100 Lesern haben 45 % dem Gewerbe- und Handelsstand, 16 % den Lehrern, Künstlern, 18 % den Arbeitern, 20 % dem weiblichen Geschlechte und 1 % dem Militärstande angehört.

Unsere sächsische Regierung gehe nun mit der Gründung guter Volksbibliotheken rüstig und ruhmvoll vorwärts und nach den Ermittelungen von 1875 seien bereits im Bauher Kreis 15 Bibliotheken mit 6572 Bänden, im Leipziger Kreis 34 Bibliotheken mit 12058 Bänden, im Dresdner Kreis 78 Bibliotheken mit 21078 Bänden und im Zwickauer Kreis 69 Bibliotheken mit 31825 Bänden excl. der Bibliotheken von Leipzig und Chemnitz vorgefunden worden. Der Meißner Bezirk habe die meisten Bücher, 22 Bibliotheken mit 3666 Bänden.

Zur Gründung und Ergänzung von Bibliotheken gehöre Geld, was durch Regierungszuschuß, Sammlungen, geringes Lesegeld aufgebracht werden soll. Es sei kein unproductives Capital, was man in Volksbibliotheken anlege. Wo kämen wir hin, wenn wir bloß noch schnellen Geldgewinn zu erreichen suchten!

England, Württemberg, Berlin gehen uns mit gutem Beispiele in der Bewilligung von Geldmitteln voran.

Bei den weiteren Ausführungen wurde gesagt, daß die Bibliotheken besonders auf folgende Leser Rücksicht nehmen müsse: Zuerst auf Vater, Mutter und Kinder. Hier werden an Winterabenden besonders solche Geschichten gelesen, die zeigen, daß der alte Gott noch lebt und seine Welt regiert, daß die Tugend siegt und das Sündhafte unterliegt. Dieser Leserkreis stehe mit der Schulbibliothek in engster Verbindung. Hierhin gehören die besten Bücher unserer Jugendschriftsteller. — Der andere Leserkreis sei unsere herangewachsene Jugend, welcher man auch Bücher bieten müsse, worin von Liebe die Rede sei, von Freude und Schmerz, vom Hassen und vom Glück, sonst suche sich dieser Leserkreis meist andere und dann sicher oft schlechte Bücher, was ja die guten Geschäfte der Colporteurs beweise. — Der dritte Leserkreis strebe nach Fortbildung. Für diesen seien populär wissenschaftliche Bücher, Reisebeschreibungen, geographische, geschichtliche und naturgeschichtliche Schilderungen und wenn möglich gute Fachschriften zu bringen. — Keineswegs solle aber der Leserschaft und Lesewuth Vorschub geleistet werden, wenngleich dem ganzen Lesepublikum bei der Benutzung der Bibliotheken die möglichste Erleichterung zu verschaffen sei.

Wegen Kürze der Zeit konnten mehrere angeregte Punkte leider nicht weiter besprochen werden, da nach dem Schlusse der Conferenz der Herr Schulinspector noch mit den Lehrern an 2klassigen Schulen wegen der Lehrpläne Rücksprache zu nehmen hatte.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß Buchhändler Schmidt aus Döbeln eine Lehrmittelausstellung veranstaltet hatte. Mit großem

Interesse nahmen die Lehrer und Schulvorstände dieselbe in Augenschein, und wenn mancher Vater diese prächtigen und instructiven Lehrmittel gesehen hätte, so würde er sicher zu den Mitgliedern seines Ortschulvorstandes gesagt haben: „Seid ja nicht geizig mit der Anschaffung solch vorzüglicher Lehrmittel!“

Wöge nun auch dieser Conferenztag nicht ohne segensreiche Früchte bleiben.

L. H.

Sehet die Course an den europäischen Börsen an, sie sind auf die Kniee gefallen und wimmern — Krieg. Der Drohrede Kaiser Alexanders in Moskau ist der Mobilisirungs-Befehl von 6—7 russischen Armeecorps auf dem Fuße gefolgt, wie der Donner auf den Blitz, kein Pferd und kein Korn Getreide darf aus Rußland ausgeführt werden, alle Eisenbahnen sind für die Soldaten und den Proviant in Beschlag genommen, alle mit Kaufmannsgütern bereits befrachteten Wägen müssen sofort geleert und umgeladen werden. In Warschau dürfen laut Anschlag nicht mehr als drei Mann auf den Straßen bei einander stehen; denn man traut den Polen nicht, der Belagerungszustand steht vor der Thür. In Rußland macht man freilich nicht wie in Deutschland 1870 in 10 Tagen mobil, am wenigsten das Geld. Die Nynheers in Holland haben vor einer russischen Anleihe — groß oder klein — die Taschen zugehalten, aber Rothschild in Paris will es mit ein paar hundert Millionen probiren, da Rußland nicht handelt weder mit den Zinsen, noch mit dem Cours, nur Geld, baar Geld! — Frankreich selber macht eine Anleihe von 309 Mill. Francs, aber unter dem unverfänglichen Titel einer „Operation mit Schatzscheinen.“

Ob die europäische Conferenz in Constantinopel den Blich ablenken wird? Der Glaube in Israel ist nicht groß, obgleich Deutschland und Oesterreich und alle Mächte ihre Betheiligung zugesagt haben und auch schon eine schöne Eintheilung da ist in eine Vorconferenz, in welcher die leichten und in eine Hauptconferenz, in welcher die bedenklichen Dinge verhandelt werden sollen. Man hält es für sehr möglich, daß der Russe Ignatieff mit den Wasserstiefeln zwischen die Herren tritt. England — die Times wenigstens — fürchtet, daß D'Israeli mit seiner Lord-Mayors-Rede die Türken zu sehr aufgewiegelt d. h. ermutigt hat, und zeigt Lust, mit einem Ultimatum an die Türkei wieder abzuwiegeln, wenn diese halsstarrig und hochmüthig austreten sollte.

Die Bürgschaften, welche Rußland für die Durchführung der besseren Lage der Christen in der Bulgarei u. s. w. verlangt, sind jetzt kein Geheimniß mehr und gar nicht so fürchterlich, wenn man die allgemeine Entwaffnung der Einwohner ausnimmt. Der hülende Bote (auch Mephisto hinkt) kommt aber nach. Rußland erklärt nachträglich, die Entwaffnung könne nur eine freude Militärmacht vornehmen und daher müsse eine solche in die Türkei einmarschiren. Diese Militärmacht ist aber Rußland. — Wir meinen, bessere Dienste als 500,000 russische oder österreichische Soldaten würden 500,000 deutsche Ackerbauer, Colonisten zc. leisten, die man in den betr. fruchtbaren Provinzen einrücken ließe, sie würden die besten und friedliche Eroberungen machen, wenn man ihnen durch Staatsverträge hübsch vor- und nacharbeitete. Die Auswanderung nach Amerika kommt ohnehin ins Stocken, vielleicht zum Glück; denn die Deutschen gehen dort drüben doch in den Amerikanern unter.

Die armen Serben! Von den Russen sind sie in den Krieg gekehrt worden und nun, nachdem sie von den Türken Prügel gekriegt, gibt ihnen der Szaar selber noch einen Fußtritt vor aller Welt, indem er die Montenegriner in den Himmel hebt und die Serben verdonnert. Auch sonst werden sie die russischen Geister, die sie riefen, nicht los. Tschernajeff spielt in Belgrad den unumschränkten Gebieter, er setzt die Minister ein und ab und lebt wie Sardanapal, und die russischen Freiwilligen werden immer freier und tapferer, frei und tapfer gegen die Frauenzimmer in den Straßen, die sich ihrer Liebenswürdigkeiten kaum erwehren können; sogar russische Offiziere hielten ein schönes, vornehmes Fräulein fest und schmagten sie ab nach Herzenslust. Da der serbische Kriegswminister Nikolitich bei Tschernajeff leise Klage führte, so mußte er sofort über die Klinge springen; denn in Serbien herrscht der Russe.

Nach dem „Berliner Tageblatt“ verlautet, daß in den letzten Tagen zwischen der russischen Regierung und einer bekannten großen deutschen Metallfirma in Halberstadt ein Kontrakt über bedeutende Lieferungen von „Weichblei“ zu Stande gekommen ist. Es handelt sich um 140,000 Centner Weichblei im Betrage von 3 Millionen Mark, welche in den nächsten 4 bis 5 Wochen an verschiedenen Land- und Seeplätzen Rußlands abzuliefern sind.

Rom, 18. November. Der „Diritto“ will wissen, die Türkei habe aus Rücksicht der Haltung Rußlands zur Vermeidung des Krieges beschlossen, die Conferenz ohne Bedingung anzunehmen.

Petersburg, 18. November. Als Folge der theilweisen Mobilisirung wird auch die Mobilisirung des Sanitätscorps vorbereitet. Insbesondere werden Hospitäler für Verwundete eingerichtet. Unabhängig von den amtlichen Organisationen treten nach dem Vorbilde der im deutsch-französischen Kriege erfolgreich gewesenen Privatverwundetenspflege Damencomités zu gleichem Zwecke zusammen. Es heißt, die Kaiserin und die Großfürstinnen würden die Protectorate solcher Vereinigungen übernehmen. Daß Tschernajeff, falls Rußland zur Action gezwungen würde, das Commando in Serbien behalten würde, gilt für unwahrscheinlich. Von vornherein war man an maßgebenden Stellen mit dem ganzen Auftreten dieses Generals in Serbien nicht zufrieden.

Vermischtes.

Zu Dr. Stroussberg's Rückkehr nach Berlin. Der „Berl. Börsen-Courier“ schreibt: „Unmittelbar nachdem der Urtheilspruch über Dr. Stroussberg aus Moskau hierher gemeldet wurde, hat der Besitzer eines hiesigen großen, neuen Hauses in der Mohrenstraße an Dr. Stroussberg die Offerte gerichtet, ihm die erste Etage seines großen, palastartigen Grundstücks für zwei Jahre miethsfrei zu überlassen. Die Wohnung mag sonst eine Jahresmiete von 6000—7500 M. repräsentieren. Ob Dr. Stroussberg diese Offerte annehmen wird, muß indeß dahingestellt bleiben, da von anderer, ihm näher stehender Seite, bereits in ähnlicher Weise sehr ausgiebige Vorsorge getroffen ist.“

Als ein Seitenstück zu den Revanchegelüsten eines Pariser Friseurs wird der „B. V.-Ztg.“ das Ergebnis des Versuches eines großen Deutschen Tuchhauses, in Paris neue Verbindungen anzuknüpfen, mitgeteilt. Von nahezu siebzig Pariser Geschäftsleuten, welche der Vertreter des Hauses aufsuchte, wiesen bis auf 12 alle die Anknüpfung jeder Geschäftsverbindung von der Hand, zum Theil mit direkter Beziehung auf die Revanche. „Mit Deutschen machen wir grundsätzlich keine Geschäfte,“ sagte der Eine. „Unsere Regierungen haben Frieden geschlossen,“ bemerkte ein Anderer, „Sie müssen mir schon gestatten, daß ich für meine Person den Kampf fortführe.“ — „Sie vergessen, mein Herr, daß Sie ein Deutscher sind und ich Franzose!“ war die Erwiderung eines Dritten. Kurz, nach den Äußerungen mußte der Vertreter des Deutschen Hauses die Ueberzeugung mit sich nehmen, daß keineswegs blos in den Köpfen von Frisuren, die von jeher das Privilegium eines exaltirten Chauvinismus gehabt haben, sondern auch bei einer großen Anzahl solider und sonst verständiger Geschäftsleute in Paris die Idee sich festgesetzt hat, daß man von den Deutschen nichts kaufen dürfe, ohne den Patriotismus zu verletzen.

Die Stürme an den Küsten von Dänemark. Noch fortwährend laufen neue Berichte über das sehr umfangreiche Seeunglück ein, das der neuliche Sturm aus Nordost besonders im Kattegat angerichtet hat. „Frederikshavns Avis“ zufolge gingen mehr als 200 Menschenleben im nördlichen Kattegat zu Grunde. Diese wären vielleicht sämmtlich gerettet worden, wenn ein besserer Hafen bei Frederikshavn vorhanden gewesen wäre. Die Zahl der diesmaligen Strandungen bei Rissö wird auf mindestens 18 Schiffe angeschlagen. Die Schilderung herzerreißender Scenen, welche vorkamen, würde hier zu weit führen. So heißt es z. B., daß man Abends am Montage eine Verbindung mittelst des Raketenapparates mit einem der gestrandeten Schiffe zu Stande gebracht hatte, daß aber bei eintretender Dunkelheit die Seile sich verwickelten, und der Rettungsstuhl nicht benutzt werden konnte. Erst am anderen Morgen kamen mit dem Rettungsstuhle zwei Knaben ans Land, von denen der eine bei der Ankunft am Strande verschied. Viele Seeleute wurden doch sowohl durch Rettungsboote, als private Boote gerettet. Ueber das Schicksal der Besatzung verschiedener gestrandeter Schiffe war man bei Abgang des telegraphischen Berichts in Unsicherheit, was leider in der Regel kein gutes Zeichen zu sein pflegt. Von gestrandeten Dampfschiffen hat man glücklicherweise nichts vernommen.

Orkan. Die neueste „New-Yorker Post“ bringt nähere Mittheilungen über den schweren Wirbelsturm welcher am 3. und 4. d. M. in Centralamerika wüthete. Die Stadt Managua in Nicaragua wurde am 4. überschwemmt und etwa 400 Häuser derselben umgeweht. Die Einwohner mußten sich auf die Dächer ihrer Häuser flüchten, um nicht von der Fluth fortgewaschen zu werden; dennoch kamen manche in den Fluthen um, da die Häuser zusammenstürzten. Der Gesamtschaden wird auf etwa 2 Millionen Dollars geschätzt. Auch in der Stadt Blewfield an der Mosquitoküste in Nicaragua wüthete der Orkan, der dort 300 Häuser zerstörte. Der auf dem Nicaragua-See angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. Der Dampfer „Commodore Adam“ wurde in Granada neben dem Wharf zerschellt. Der Schaden an der Kaffeerente wird auf 3 Millionen Dollars veranschlagt. Leider sind auch etwa 20 Menschen bei dem Unwetter, das man nie so schrecklich gehabt zu haben sich erinnert, ums Leben gekommen. — Auch vom 17. bis 21. October wüthete ein Orkan. Wie aus Kingston, Jamaica, gemeldet wird, sind 170 Häuser und zahlreiche Fruchtbäume umgeweht, ein Theil der Insel wurde unter Wasser gesetzt und eine große Menge Vieh fortgespült. Die Einwohner sind, da sie alle ihre Vorräthe verloren haben, großen Entbehrungen ausgesetzt.

Den
Herren Gemeindevorständen
zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich Formulare zu
Reichstagswahllisten
vorräthig halte.
Wilsdruff.

H. A. Berger.

Rechnungen

sind wieder vorräthig in

H. A. Berger's Buchdruckerei.

Holz = Auction.

Dienstag, den 28. November, von Vormittags 9 Uhr an soll beim Besitzer Bruno Küller, sonst Gabriel, 50 Schlaghausen, 50 Meter Fichtenreißig, 500 Stück sichte Stangen, 25 St. Birken mit Stock und 15 Stück starke Eichen unter den vorher bekannt gemachten Bedingungen meistbietend versteigert werden.
Grumbach. **B. Küller.**

Holz = Auction.

Donnerstag, den 23. November,

von Vormittags 9 Uhr an, sollen in Kunze's Busche, zwischen Birkenhain und Sora, ca. 100 Schlaghausen, 70 St. birne Deichselstangen, 30 St. Birken mit Stock und Wurzel, mehre Stangenhäufen und 180 Geb. Besenreißig unter den vorher bekannt gemachten Bedingungen meistbietend versteigert werden. Abfuhr sehr bequem. Versammlung am Plage. **Größschel.**

Geschäfts-Gröfßnung.

Den geehrten Bewohnern von Wilsdruff und Umgegend mache ich hiermit bekannt, daß ich mich im elterlichen Hause, Freiburger Straße No. 147, neben dem Herrn Büchsenmacher Ulbricht, als

Klemper

niedergelassen habe. Alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten von Zink, Messing, Weiß- und Schwarzblech werden schnell und billig ausgeführt.
Wilsdruff. **Gustav Einspender.**

Neuer deutscher Reichsbote,

Deutscher Haus- und Geschichts-Kalender für 1877.
Preis in Quart mit zahlreichen Illustrationen 50 Pfennige.

Dieser, nun schon seit einer langen Reihe von Jahren so allgemein beliebte und wegen seiner starken Auflage auch so ungemein billige Volkskalender ist unstreitig eins der gern gelesenen deutschen Volksbücher, welches wir überhaupt besitzen. In dem vorliegenden Jahrgange ist eine **der merkwürdigsten Prophezeiungen für die Zukunft** enthalten, welche, in einer alten Kirche im Bisthum Trier entdeckt, bei der gesammten Christenheit das höchste Interesse erwecken muß. — Diesen Kalender empfehlen die Buchbindereien von **H. Siegel** und **C. Peschel** in Wilsdruff.

Robert Bernhardt,

Dresden,

23 Freiburgerplatz 23.

Sammet-, Seiden-
und Modewaaren-Manufactur
gegründet 1865.

Billigste und beste Bezugsquelle

für Käufer im Ganzen und im Einzelnen.

Seit 1. November 1874 billige,
aber ganz feste Preise.

Ein sprungfähiger Sauer,

3/4 Jahr alt, steht zum Verkauf beim Mühlenbesitzer **Lehmann** in Klipphausen.

Omnibus = Fahrplan

zwischen Wilsdruff, Kesselsdorf und Dresden.

Winter-Fahrplan vom 1. October 1876 an.

Abfahrt von Wilsdruff,
Dresdner Straße daselbst.

Abfahrt von Dresden, Gasthaus
zum Sächs. Hof, Breitestr. Nr. 2.

Täglich

rüh 6 1/2 Uhr u. Nachm. 3 Uhr.
Tourbillet früh nach Dresden
und Abends von Dresden
à Billet 80 Pfg.

Täglich

früh 7 Uhr und Nachm. 4 Uhr.
Tourbillet früh von Dresden
und Nachm. nach Dresden
à Billet 1 Mark.

H. Herrmann.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die **ächte Sühmlich'sche Ricinusölpomade** aus Pirna, à Büchse 50 Pf. bei Apoth. **Leutner** i. Wilsdruff

Wochenmarkt zu Wilsdruff am 17. November.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 60 Pf. bis 2 Mark 70 Pf. Ferkel wurden eingebracht 116 Stück und verkauft à Paar 9 Mark — bis 21 Mark —.

Allgemeine Assecuranz in Triest.

(Assicurazioni Generali.)

Errichtet im Jahre 1831.

Der Rechnungsabluß für das Jahr 1875 weist nach, daß die Gesellschaft folgende Garantiefonds besitzt:
Vorhandene Bestände:

Stammcapital	Gulden	4200000. —
Reserve in Baarem	=	16247417. 20.
Prämien u. Zinsen pr. 1876	=	11110581. 98.

Ferner:
In späteren Jahren einzuziehende Prämien Gulden 10996680. 05.

Im Jahre 1875 wurden 14904 Schadenfälle mit der bedeutenden Summe von
6 Millionen 646 Tausend 603 Gulden 97 Kreuzern
bezahlt. Von jedem Agenten der Gesellschaft kann ein gedrucktes Verzeichniß sämtlicher Schäden bezogen werden.
Seit Bestehen der Gesellschaft wurde überhaupt die enorme Summe von
110 Millionen 651 Tausend 039 Gulden und 54 Krz.
für Schadenzahlungen verausgabt.

Die **Allgemeine Assecuranz** versichert:
a. gegen Feuerschäden: Baaren, Mobilien, Erntevorräthe u. s. w., sowie, sofern es die Landesgesetze gestatten, Gebäulichkeiten aller Art;
b. gewährt Versicherungen auf das Leben des Menschen in der mannigfaltigsten Weise gegen billigste feste Prämien und stellt die Policen in Deutscher Reichswährung aus. —

Zu jeder Auskunft und zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich als Agenten:

Moritz Hoyer in Wilsdruff,
F. W. Nötzold in Krögis,
J. Enterlein in Deuben,
F. L. Gerisch in Pötschappel.

Parquet - Fußböden,

massiv Eiche und furnirt, insbesondere für Tanz- und Concertsäle vorzüglich geeignet, empfiehlt in größter Auswahl in bester solider Ausführung

die Vereins-Parquet-Fabrik zu Dresden,

(B. 8702.)

früher C. Neugert, Pillnitzer Straße 10.

Fabrik

von

Cotillon - Decorationen,

Orden, Kopfbedeckungen für Herren und Damen, Bouquets, Fächer, Knallbonbons, enth. Kopfbedeckungen und Anzüge, empfiehlt billigst die Cartonnagenfabrik von

H. Gottschald & Co.

Dresden,

No. 34 am See No. 34.

Ein Läufer ist zu verkaufen

Schulgasse No. 178 in Wilsdruff.

Ziegenfelle

sowie Marber-, Iltis-, Hasen-, Kaninchen- und alle Sorten andere Felle kauft stets zu den höchsten Preisen
Wilsdruff.

Wilhelm Weißbach am Neumarkt.

Prima Magdeburger Sauerkohl

empfiehlt

Th. Ritthausen.

Eine neue Sendung

Magdeburger Sauerkraut

ist wieder eingetroffen.

Franz Hoyer.

Brabanter Sardellen

empfiehlt

Franz Hoyer.

Kieferne Röhrstämme

empfiehlt

Elbniederlage Cölln. Wilhelm Kopprasch.

Welche Einreibung empfehlen Sie mir bei Reizen — Rheuma
— Sicht als wirklich zuverlässig?

Allemal **Lampert's bewährten Balsam.**



Ein brauner Hund, Jagdrace, ist zugelaufen; derselbe kann gegen Futterkosten und Insertionsgebühren in Empfang genommen werden in der Restauration zur guten Quelle.

Eine **Pferdedecke**, mit **C. J.** gezeichnet, wurde verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben bei **C. Zischer** in Wilsdruff.

Liedertafel.

Donnerstag den 23. November

Generalversammlung.

Abstimmung über neue Anmeldungen.
Zahlreiche Beteiligung wird erwartet Der Vorstand.
Gerlach.

Gewerbeverein.

Heute Dienstag Vereinsabend.

Der Vorstand.

Heute Dienstag Schlachtfest,

früh 1/2 10 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst und Gallertschüsseln
bei **Moritz Pösig.**

Heute Morgen 2 Uhr entschlief sanft unser guter Vater,

Herr Carl Friedrich Zehl,

pensionirter Revierförster auf Rothschönberg und Limbach, in seinem 78. Lebensjahre.

Dies seinen vielen Freunden und Bekannten hierdurch zur Nachricht.
Rosen, den 17. November 1876.

Die trauernden Hinterlassenen.

Redaction, Druck und Verlag von S. H. Berger in Wilsdruff.